Von der Kreisbibliothek Regensburg
Rat. ep. 579.
Staatliche Bibliothek
Regensburg

Rat. episc. 579.

Leben Deß Heiligen Erhardi

comparavit Auß P. Tobias Schottland gebürtig Bischoffens

Waldemannstatter zu

Regenspurg.

Cum Licentia Superiorum.

REGENSPURG,
Gedruckt bey Joh. Egidi Raith, Bischoffl.
Hoff-Buchdruckern, Anno 1702.

Ral. ep. 579.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

An den Leser.

LIeber Leser: lasse dir den kurtzen Außzug dises heiligen Bischoffs Leben belieben/ weil uns die mehrere Umständt und Jahrschrifften die länge der Zeit / so nunmehr tausend Jahr belauffet / auch unterschiedliche Unfäll entzogen haben; derohalben auch umb mehrer Sicherheit halber allein was in den

Tagzeiten / so der H. Leo Pabst verordnet / begriffen (der ihn in die Zahl der Heiligen geschriben) zu dem Grund der Histori genommen worden / deren sich auch andere schon vor hundert Jahren PP. Soc. JESU, und also Vitus Gamnasius, und aus selben Bollandus bedienet / auch was in Bulla Canonizationis herkommen ist / so vil als möglich aus der Lateinischen Sprach nunmehr zu aller Christglaubigen Nachricht in das Teutsche ist übersetzet worden.

ERhardus aus Schottland/ so dazumal von heiligen und frommen Leuthen berühmbt / war von sehr Edlen und Gräfflichen Stands Eltern gebohren / wie heutiges Tages noch dasselbe Geschlecht in Schottland (wiewol Calvinisch) verhanden / doch noch das Schloß bekandt und der Orth darinn wo er gebohren vorgezaigt wird / wie vor wenig Jahren seiner Befreundten ainer hie gegenwärtig selbst gemeldt / dessen Hochachtung nit gar verlohren hat : weil seine Heiligkeit nit allein in disem Land / sondern auch in seinem Vatterland weit berühmbt gewesen. Dann wie gleich zu Eingang der Histori gemel-

meldet wird / ist er von Jugendt auf beflissen gewesen alles Gutes zu lernen / und aller Uppigkeit der Jugendt sich enthalten / in der Gottes Forcht habe er also zugenommen / daß er sein Jungfrauschafft biß in das End seines Lebens unversehrt erhalten. Dahero auch seine Brůder Albertus und Hildulphus mit ihme in solcher Heiligkeit erzogen worden / daß sie in Frombkeit / Gelehrtheit / und in allen guten Sitten sehr zugenommen haben / und nun ainig und allein bey ihnen betrachteten / wie sie ferner ein GOtt gefälliges Leben anstellen / und sich allein demselben ergeben könten. Worüber sie sich einhellig

hellig entschlossen in den Orden des heil. Benedicti, so damals in Schottland sehr zugenom̃en/ mit einander einzutretten.

Alhier haben sie Gelegenheit genommen ihr Tugendtsames Gemüth spühren zulassen: daß ihnen in ihrer Demuth nichts zuschwer/ daß sie nit noch mehrer Arbeit verlangten. Sie waren gantz vergnügt in ihrer Lieb/ und mit Sorgfalt verbrachten sie ihren Gehorsamb/ und in demselben wären sie versenckt/ wie jener Lehrspruch sagt: Si oderis in te opus tuum, & amaveris in te opus Dei: also waren sie gantz

durch den Gehorsamb in den Willen GOttes ergeben / den sie durch den Gehorsamb erfüllten. Die Armuth ward ihnen so angelegen / daß sie dieselbe vor den Grund ihres Berufſs halten thäten / nichts ohne Willen oder Geschäfft ihrer Oberen haben / behalten oder brauchen wolten / in allen geistlichen Ubungen sich sehr fleissig bemüheten / auch in Betrachtung der Göttlichen Dingen sich also übeten / daß sie sich allzeit zu grösserer Vollkommenheit zubringen suchten; welches dann ihren Oberen auch sehr angenehm ware: und nun sahen / daß sie nit allein ihnen selber vorzustehen / sondern auch andere zu unter-

unterweisen tauglich waren / seynd also zu Vorsteher von ihnen erwöhlet worden / damit sie andere unterweisen / und vill zu disem gottsceligen Leben ihres guten Exempels willen Antrib geben könten: wordurch dann sie noch mehrers bekandt / und allen Leuthen ein grosses Vertrauen erweckten / daß sie auch ihre Kinder in aller Gottsforcht zu unterweisen ihnen untergeben haben.

Wie nun die gute Regierung diser heiligen Vätter mehrer in dem Land bekandt wurde / was sie für auferbäuliches Leben führeten /

reten / und wie sie so vill Seelen auf den rechten Weeg der Seeligkeit führeten / und grossen Nutzen auch ihrem heiligen Orden schafften; hat auch der König und das Volck solche Vorsteher in seinen Bistumben verlangt. Wie selbiger Zeit fast bräuchig war gelehrte und heilige Leuth zu diser hochen Würde meistens aus den Clöstern zu nemmen / hat sich zugetragen / daß in Schottland das Bistumb Artacha erlediget / wurde deme dann vorzustehen Erhardus von dem König dem Apostolischen Stul præsentiret / Albertus aber sein Bruder zu dem Bistumb Cassel. Hildulphus, nachdeme er zu

Trier

Trier auch seine Tugend sehen lassen in sanct Maximini Closter / ist selben Orth auch zu der Bischofflichen Würde erhoben worden / daß also selbe gleicher Zeit alle zu gleicher hohen Würde aus sonderbahren Schickung GOttes / wegen ihrer grossen Tugend erhoben wurden.

Wiewol sie nun zu den höchsten Gipffel der geistlichen Würde erhoben waren / haben sie doch von ihrer Tugend und strengen Leben nicht nachgelassen / sondern sich nur embsiger und fleissiger erzaigt / der Sorgfalt ihrer nun vermehrten Obsorg obzuligen:

zuligen: indeme sie nit ihnen sondern mehrers dem Hail ihrer undergebnen Seelen Nutzen beflissen gewesen seyn; Sie haben aber selbe so wohl verwaltet / daß sie ein unzahlbare Zahl Christo gewunnen / und mit dem Rueff der Heiligkeit das gantze Land angefüllet haben / und nun fast jederman zu ihnen den Zuegang nemmen wollen. Ihre Predigen waren von so grossem Geist und Würckung / daß sie die Hertzen und Gemüther kräfftig an sich zugen: wie aber der Uberlauff gar zugroß wurde / und die Großschätzung ihrer Heiligkeit nit mehr ertragen kunten / auch wohl sahen / was sie vor gelehrte

und heilige Leuth selber erzogen/ und daß das liebe Volck kein Nachtheil leiden wurde / haben sich Erhardus und Albertus entschlossen ihre Bistumb zuverlassen/ und aus Liebe des Nechsten denen noch Bedůrfftigeren den Christlichen Glauben und Tugenden zu predigen / und kundt zumachen. Derohalben sie bey Pabst Leone dem Zweyten Anno 682. angehalten / solches zu erlauben / der ihnen es auch mitgewesen; seynd also dise heilige Bischǒff zusammen kommen/ und zu Rath gangen / wo sie ihren Weeg hin nemmen wolten/ und vor rathsam angesehen ihren Herrn Bruder zu Trier heimbzusuchen.

Nach-

Nachdeme sie nun dise ihre Meynung dem König eröffnet/ seynd sie endlich entlassen / doch nit gern ihnen solches bewilliget worden; haben sich also auf den Weeg begeben / über den Sund geschiffet / und durch Niderland herauf kommen / also zu Trier glücklich angelangt / wo sie dann von dem heiligen Bischoff Hildulpho ihrem Bruder auf das freundlichist empfangen worden/ und alda drey Jahr verbliben. Alß aber dise heilige Brüder die Ursach ihrer Ankunfft dem heiligen Hildulpho Ertzbischoffen zu Trier eröffnet hatten / und er solches mit Verwunderung von ihnen vernommen / hat er ihnen

auch

auch die Geheimbnuß seines Hertzens eröffnet / was er schon lang bey ihme selber erwögt und bedacht / auch ein gleiches wie sie nun gethan vorzunemmen / wåre gewillt gewesen: håtte aber bißhero dise seine gefaste Meynung nicht in das Werck setzen können; daß nun aber sie Gebrüder zu ihne kommen wåren / so er ihme nit håtte einbilden können / daß er sie zu Mitgehilffen seines Vorhabens haben wurde / müste er die Göttliche Vorsichtigkeit erkennen / daß sein Gebett erhöret / und sie zu ihme mit gleichem Vorhaben wåren geschickt worden / darumb er der Göttlichen Majeståt

danckte /

danckte / daß er ihme zu seinem lang erwehnten Vorhaben durch sie habe wollen beförderlich seyn: damit er nun dasselbe einmahl in das Werck setzen könte. Darumb er dann auch gleiche Erlaubnuß bey Pabst Leone dem Zwayten begehrt / und nach der Zeit solche erhalten.

Dise heilige Bischoff nun in GOtt verainigt seynd mit grossem Laidwesen der ihnen untergebenen Schäfflein / weil sie nun nit mehr zubereden waren abgeraist / und ihren Weeg in das Waschgeu oder Vosegum in dem Lottaringer-Land begeben / alwo

sie

sie angefangen ihren Eyfer zu erzaigen mit Predigen und hailsamen Christlichen Lehr / welche selbiger Orthen noch schlecht in dem Christlichen Glauben unterwisen waren / wordurch sie solche eyfrige Christen worden / und sich ihre Zahl in den Christlichen Tugendten also vermehrt / daß sie nun umb mehrere Hülff trachten müssen. Derohalben dise fromme Christen in diser und umbligendter Landtschafft alle Gelegenheit geben wollen / daß innerhalb wenig Jahren der heilige Erhardt alda siben Clöster seines Ordens erbauen lassen / und Albertus anderen thails eben wohl siben auffrich-

ten liesse in disem Waschgeu und umbligendten Landtschafft / so sich einer Seithen an Käysersberg / anderen biß an Sarbrugg erstrecket / welche dann dem Eyfer und Andacht diser Christen mit Predigen / und Außtheilung der heiligen Sacramenten genug thun könten: wordurch sie auch ihrem Bruder / als welcher nach disem Leben der Ainsambkeit und Hayl deß Nechsten trachtete / Vergnügung geben / und selben disen Clöstern als ein Oberhaubt vorgesetzt; welcher dann selbige so heilig regiert / daß vill hundert Jahr hinnach sie in grossen Auffnehmen gebliben seyn / und allzeit mit gelehrten und frommen

men Leuthen seynd versehen ge-
west / und seynd noch heutiges
Tags dise Orth verhanden / aber
in Mayrhöff mit ihren verfall-
nen Gebäuen verkehrt / sambt
dem Christlich Catholischen
Glauben. Deren Gelegenheit
in selbiger Landtschafft aus Clu-
nerio in ein Landkart verfasset
hiebey zu sehen folget. fehlt !

Erhardus und Albertus die
zwey heilige Bischöff / alß sie
nun vill Jahr mit ihrem heili-
gen Hildulpho alhier zuge-
bracht / selbigen in allen heiligen
Wercken zuvergnügen gesucht /
und ihme nach Verlangen bey-

gestanden / und dise grosse Seelen-Ernde ihme übergeben / daß er dieselbige nach seinem Verlangen unterhalten könte / auch ihrer Hülff weiter nicht so sehr mehr vonnöthen hette / haben sie ihre Gedancken weiter gesetzt / und in das obere Teutschlandt / wo noch der Christliche Glauben gantz neu gewest / auch mit keinem Seelenhirten (weil sie den heiligen Emmeram unschuldig durch die Marter verlohren) versehen waren / getrachtet; seynd also zu Regenspurg der Haubtstatt in dem Königreich Nortgau / beede umb das Jahr Christi sibenhundert und zwölffe ankommen / mit villen Priestern

ihre Wohnung bey dem Adelichen Weltlichen Chorfrauen-Stifft zu Nider-Münster / bey dem Kirchlein St. Georgen gegen der höltzern Bruck über genommen / und aldort gantz abgesöndert angefangen zu wohnen. Wie nun Erhardus ihme disen Orth aus Göttlicher Eingebung erwehlet da zubleiben / hat sich Albertus auch entschlossen mit einigen siben Gesellen nach Jerusalem zu raisen / und seinen Abschied von Erhardt genommen.

Dise Ankunfft könte niemand angenehmer seyn als dem

new-angehenten Hertzog Theodeberto diß Nahmens deß Zweyten / der wegen der Arianischen Ketzer grossen Uberlast bekommen hatte / und nun schon drey Bischöff / als Velipholegus, Cirinus und Ratharius nichts mit ihnen richten können: also daß auch der heilige Victerbus seine ungesparte Mühe anwenden müste / und aus seinem nechst angelegnen Bistumb Neuburg zu hülff kommen; ist doch der Ketzer-Schwarmb mit ihrer Arglist vermehrt / ihme obgelegen / daß er auch sich hinweg und nacher Augspurg begeben müssen. Ist also Erhardus und Albertus mitten in den Streit

von

von GOtt geschickt / disem Hertzog in der Noth und Betrangnuß ein rechter Trost ihm und seinen recht-Christglaubigen gewesen / daß sie zu ihme nun das gröste Vertrauen gefast / und er auch wohl auf GOtt ihr Hoffnung zu setzen mit grossem Eyfer angemahnt / und selbst ohne unterlaß seine Schäfflein mit grosser Sorgfalt geweydet.

Hier hat sich nun der heilig Erhardt zu wohnen eingericht / und ihme selber einen Brunnen gegraben / der noch alda von Wunderwerck berühmbt ist: diser ware sein köstlicher Tranck /

womit er sein strenges Leben mit GOtt wohlgefelligen Wercken hingebracht / auch Tag und Nacht dabey gesorget / wie er mit eyfrigem Gebett und grosser Mühwaltung seine untergebne Schäfflein unterweisen / selbst zu aller Andacht und guten Sitten und allen Tugendten anführen kunte: alldieweilen ihme wohl bekandt waren der Ketzerischen Gemüther Falschheit / und böser Sinn zu allen widrigen selbe anzuführen / denen noch auch die new-bekehrten Haiden thails beyfiellen. Disen gieng Erhardus mit aller seiner Lehr entgegen mit sattsamen offentlichen Predigen / auch mit Unter-

terweisung der Jugendt / und inständiger Seelsorg ließ er ihme keine Arbeit zuvill seyn / daß er ihnen auff alle Weiß die rechte Lehr und Erkandtnuß deß Glaubens recht eintruckte.

Demnach nun der heilig Erhardt in seinem Bischofflichen Hirten-Ambt schon vill gearbeitet / und schon ein grosse Anzahl Christo gewonnen / auch vill wider auff den rechten Weeg der Seeligkeit / so von den Arianern verführt worden / gebracht / hat GOtt denselben wunderbarlich ermahnet / sich auff den Weeg zumachen / und in Bur-

gundt zuverreisen / allda auch Göttliche Wunder zu würcken / und dem gantz inniglichen Verlangen und Seufftzen einer betrangten Person zu Hülff zukommen.

Adalrico Ætichoni Hertzogen in Elsaß / aus dem Königlichen Fränckischen Stammen / von welchem Carolus der Grosse Käyser herkommen / dessen Vatter Clodovæi Königs in Franckreich Landhoffmeister war / welcher von Ebroino , so ihme in disem Ambt gefolget / jämmerlich ermordet worden / der auch den H. Leodegarium Bischoffen

und

und Martyrer umbgebracht hat. Aus dises heiligen Bischoffs Schwester Berensvvinda, so dem König verwandt ware / und deßwegen das Hertzogthumb Elsaß ihme von dem König geschenckt ward / ware eine Tochter von Mutter-Leib blind gebohren / wie Albertus Argentinensis in Chronico aus Andrea du Chnesne Scriptorum Historicorum Franciæ bezeuget: dises verdrosse den Hertzog sehr / und befalche in dem Zorn / daß man das Kind ertrencken solte / dessen sich die Mutter erbarmet; die solches ihr Kind dann heimblich einer Säugamb / so aus Burgundt gebürtig / übergeben /

ben / daß es seiner wohl pflegen solte: die es dann mit sich in ihr Vatterlandt heimbgebracht / und bey dem Closter Palma / dessen sie unterthan war / aufferzogen hat; und alß es grösser worden / gantz Christlich in dem Catholischen Glauben unterwisen. Dises Freylein nun / alß sie allgemach zu ihrem Verstand kommen / betaurte schmertzlich ihr Unglück / und wuste keine Zuflucht zunemmen als zu GOtt / wohin sie ihr Säugamb anwise / biß endlich auch GOtt sich ihrer erbarmet / und ihr hertzlich und tröstliches Verlangen nach der heiligen Tauff ansahe / daß er ihr offenbahrte den grossen Diener

GOttes

GOttes Erhardum, der sie an Seel und Leib erquicken und erfreuen solte.

Dises kunte nun nit also abgehen / daß nit auch der heilig Erhardt von GOtt ermahnet wurde / eine so weite Raiß in Burgundt zuthun / wie die Tag-Zeiten melden mit disen Worten: Divino instinctu: Dahero dann die betrübte Princessin mit grossen und sorgfältigen verlangen betrachtete / wie sie zu Sanct Erhardo kommen könte. Indessen aber hat er sich schon auff die Raiß gemacht / und ist unversehen in dem Closter Palma

ma in Burgundt ankommen/ gleich nach der Princessin gefragt/ und sie bey ihrer Säugamb gefunden/ die ihn mit unaußsprechlicher Freud vernohmen/ ihme zu Füssen gefallen/ und gebetten sie zu unterweisen/ wie sie sich der Göttlichen versprochenen Gnad könne thailhafftig machen. Erhardus nun sehent die grosse Demuth und Verlangen mit grossen Seufftzen/ hat sie in aller Christlicher Lehr und Tugendten sattsamb unterwisen/ und nach einigen Tagen verrichter Fasten/ und eyfrigem Gebett/ hat er ihr die heilige Tauff mitgetheilt/ und den Nahmen Ottilia geben/

und

und nit allein die Seel von ihren Sünden gereiniget / sondern auch das leibliche Gesicht durch Göttliche Gnad verlichen.

Dises grosse Wunder hatte die Closterfrauen sehr erfreuet: und weil die Princessin nichts anders als den heiligen Orden verlangt / ist selbige in dises S. Benedicti Closter aufgenommen / und von St. Erhardt eingeweihelt worden / und ein heiliges Leben geführet. Dises grosse Wunder könte nun nit verborgen bleiben / daß es überall außkame; auch von der Seugamb nach Straßburg der Fürstin Bernsvvinda

ihrer

Staatliche Bibliothek
Regensburg

ihrer Frau Mutter kundt gethan wurde / welche ein unaußsprechliche Freud gehabt / und selbige ihrem Herrn nit verhalten können; welcher / alß er vernohmen von dem heiligen Erhardo / daß er seiner schon nach seiner Meynung verlohrnen Tochter ein solche grosse Gnad von GOtt solle erhalten haben / hat er dahin geschickt selbigen zu ihme sambt seiner Tochter einzuladen: worauff sich der heilige Erhardus auff die Reiß gemacht / und zu Straßburg bey dem Hertzog Adalrico Æthichone ankommen; welcher sie mit grossen Freuden empfangen / und sich ob seiner Tochter

Tochter nit genug verwunderen und trösten können; derohalben sich entschlossen bey Straßburg aus seinem Schloß Hochburg genandt ein Frauen-Benedictiner-Closter zubauen an der Zahl auf hundert Personen / denen sie als Abbtissin vorgesetzt wurde / alwo sie in wunder-strengen Leben und Heiligkeit ihr Leben geendet / auch nach dem Todt ihr heiliger Leib grosse Wunderwerck gewürcket / und heut zu Tag sehr berühmbt ist / auch das Closter in grossem Aufnehmen: und stehet drey Stund Straßburg gelegen.

Der heilig Erhardt Bischoff hat ihm auch hiedurch Gelegenheit genommen / daß er auch in dem gantzen Elsaß / dessen er schon vorhin in Lotringen und anstossenten Waschgen guten Anfang mit Erbawung der vierzehen Clöster mit seinem Bruder Alberto gemacht / den Christlichen Glauben zu predigen / und die neue Christen mit heilsamen Ermahnungen zu unterhalten / auch selbige mit Wunderwercken zubekräfftigen / daß er durch das gantze Landt herumb den Christlichen Glauben außgebreitet / und ein grossen Seelen-Gewinn seiner ungesparrten Mühe / und grossen Verdienst erhal-

erhalten. Wie nun auch in disem Orth die Anzahl zugroß erwachsen wolte / hat der heilige Erhardt wider dahin gedacht / wie er von selbiger ablasse / und seinen Hinderlassenen zu Regenspurg wider zu eylen könte / als die nit wolten von ihme verlassen seyn: hat also seinen Weeg nach vollendter diser gottseeligen Arbeit wider nach Regenspurg genommen / und seiner vorigen Bischofflichen Sorgfalt obgelegen; deme dann der weit-erschallene Rueff vill grössere Mänge der Leuth zugebracht / die sich von ihme in dem Christlichen Glauben / Wercken und Tugendten verlangt haben unter-

weisen zu lassen / er auch ihnen alle Christliche Lieb und Eyfer ohne unterlaß erwisen / und ihrer Seeligkeit obgelegen. Seine meiste Sorgfalt war in deme / daß er nit allein mit predigen und Ermahnungen / sonder auch mit villfältigen Besuchen der Seinigen / ob sie alles wohl gefasst / nachgesehen / und selbige noch absonderlich an- und unterwisen hat.

Hierinn hat der heilige Erhardus sonderlichen Fleiß angewendt / dann er wohl wuste / daß heimblich seine Ketzerische Feind suchten / was er guts geschafft /

mit Gegenreden umbzustossen; dahero er dieselben wohl durchsuchte / der betrüglichen List / so was mercken lassen / vorzukommen / mit guter Lehr und Unterweisung alle und jede stärckte. Daß aber deme also in Warheit gewesen seye / wollen wir hiebey die Wort aus den Tagzeiten deß heiligen Leonis noni setzen / wie folget:

Devios à Catholicæ Religionis tramite tam miraculis, quàm salutaribus monitis in viam salutis reduxit.

Zu Teutsch:

Die Abtrinnige von dem Catholischen Glauben hat er so wohl mit Wunderwercken / als geist-

reichen Ermahnungen / und gutem Exempel wider zurecht gebracht / und auff den rechten Weeg der Seeligkeit geführet.

Nun ist bekandt / daß selbiger Zeit die gantze Christenheit mit der Arianischen Ketzerey ware angefüllt gewesen / zugeschweigen der Heyden / die von dem Glauben nit haben abfallen können; hat also der H. Erhardus wohl in Sorgen stehen müssen / wie er die new-bekehrte Bäyrische Christen vor diser Ketzerey bewahren könte: darumb er dann (wie gemelt) nit vill zu Hauß gebliben / sondern sein

sein Bistumb und dessen Inwohner wohl inständig durchgangen/ mit ungespartem Eyfer / Fasten und Betten / auch heiligen Lehren und guten Wercken vorgeleuchtet / und sie auffgemuntert; wie solches dann die Ketzer geschwecht / und sie mit ihrer Lehr außgetilget / daß nit unbillich eben obgemelte Tagzeiten / und Lectiones melden mit folgenten Worten: pro Ecclesiæ & Religionis dignitate molestias & acerbitates plurimas sustinuisset.

Zu Teutsch:

Vor die Hochheit und Würdigkeit der Kirchen / und Christlichen Catholischen Glauben/

 Nach-

nachdem er grossen Uberlast/ List und Trangsal außgestandten: von weme anderst als den Ketzern/ daß er sich stäts vor ihnen vorsehen müssen/ daß sie mit ihrer falschen Lehr kein schaden thäten/ also daß (wo ihme einige Hindernussen / und Fallstrick von ihnen gelegt wurden/ er villmahl über die Iser / und andere Oerther mit trucknen Fueß übergangen/ und selbige durch Göttliche Wunderwerck zuschanden gemacht / alldorten seine Schäfflein gestärckt und getröstet; dergleichen unsterbliche Gedächtnuß über der Iser zu Frauenberg bey Landtshuet / bleibt/ allwo er also hinüber gangen/

gen / und wegen eines ungemeinen Viechfalls / und eingefallenen Kranckheit / eine gewiße Brod-Weich hinterlaßen / und nach vill außgestandtner Mühe und Arbeit alldort erkranckt / und seinen gottseeligen Geist / unter seinen Geistlichen in selbigem Kirchlein auffgeben / umb das Jahr Christi 737. den 6. Jenner / welche Weich noch heutiges Tags allda an dem Orth / wo er verschiden / jährlich gebraucht wird / und da sowohl / als zu Regenspurg wo er begraben worden / grosse Gutthaten vor Zauberey und andere Unfall widerfahren.

Mit was grossem Leidwesen die liebe Schäfflein ihren geistlichen Hirten werden beklaget haben / der sie nun von den Arianischen Wölffen fast gäntzlich erlöset / desselben sich nun haben müssen beraubt sehen / glaube nit / daß es hier könne beschriben werden / wie sie ihren einigen geistlichen Trost werden nacher Regenspurg begleitet haben / was auch die Regenspurger selbiger Zeit vor Leyd werden getragen haben / und GOtt ihre Betrübnuß heimbstellen müssen / als welcher sie mit einem so heiligen Seelsorger aus seiner unendlichen Barmhertzigkeit begabet / nun sie auch durch seine

Vor-

Vorbitt mit seiner Vorsichtigkeit wider begnaden werde. Zu verwundern ist nit unbillich/ daß GOtt disen heiligen Bischoff absonderlich bewahret / und mit seiner Allmacht bewaffnet / daß er auch mit himmlischer Macht und Wunderwercken ihnen Widerstand thun / und sie überweisen können / so anderen nit geben ward; dahero billich S. Erhardus Vas Electionis zuerkennen war / der wider dise Feind der Catholischen Glaubens - Bekandtnuß streiten / und sie also von GOtt erwöhlet und gestärcket / überwindten hat sollen.

Diser Todtfall und Göttliche Schickung ist auch dem Landtsfürsten Utiloni so damals regierte / sehr betauerlich gefallen / weil auch eben selbiger Zeit der von Heiligkeit berühmte Corbinianus Bischoff zu Freysing mit Todt abgangen / und sich noch einige Arianer mit ihrem Bischoff Erevoldo spüren lassen / der noch wider eintringen wolte / daß der Hertzog an den Pabst Gregorium den Zweyten bemüssiget wurde sehr eyfrig zu schreiben / und selbigem disen schmertzlichen Todtfall zuberichten / wie diser heilige Bischoff der Ketzerey widerstandten / und selbiger mit Göttlichen Wunder-

der-

derwercken begegnet / und überwunden habe / und nun die wolbestellte Christenheit durch seinen Abgang einige Gefahr noch leiden möchte / wie diser Allerheiligiste Vatter bald wider mit einem heiligen gesandten Bischoff zuhülff kommen möchte. Ist aber in dessen der heilige Hintritt Erhardi auch dem heiligen Alberto seinem Bruder kundtbar worden / indeme er aus Palestina widerkehret: welcher dann auff Regenspurg geeylet / und seinen Bruder betauret / demselben aber / nachdem er seiner Gesellen einige Guillipatricium in Palestina , und Joannem zu Saltzburg durch den Todt verloh-

lohren/ mit fünff seiner Gesel-
len in dem Bistumb nachgefol-
get/ und alhier zu Regenspurg
verbliben.

Alß nun Albertus ersehen/
was sein liebster Bruder in di-
sem Bistumb außgestandten von
denen Arianern / doch endlich
mit der Gnad GOttes obgesigt/
und selbigen Irrhumb außgereit
theils durch sein mühseelige Ar-
beit / theils durch Göttlichen
Beystand und bewehrten Wun-
derthaten / ist er umb sovill lie-
ber hier gebliben / und umb die
fernere Gefahr von denen Ke-
tzern zu leyden abzuwendten/ sich
auff

auff alle Weiß bemühet / als der schon wohl hatte in Palestina wider sie streiten lernen; ist also gern in seines Bruders Arbeit eingetretten / und sich derselben eyfrig angenommen; alldieweilen er aber allgemach angefangen der Arbeit unterligen / ist er mit eyfrigem Gebett seinem heiligen in GOtt ruhenden Bruder immer angelegen / denselben mit innerlichen Verlangen und stäten Thränen anflehendt / daß er ihm von GOtt erhalten wolle / daß weilen sie allzeit in dem Leben also vereiniget gewesen / auch zu ihme aus disem Jammerthal möchte bald abgefordert werden / welches er

doch endlich durch stätes inbrünstiges Gebett von ihme erhalten/ daß er zu Endt deß Jahrs nach seiner Ankunfft von GOtt ist abgefordert worden / und für sein heilig strenges Leben ein glorreiche Belohnung bekommen / wie der H. Erhardt von ihme bezeugt hat/ daß er weit höcher als er selbst bey GOtt seye erhöchet worden / welchen dann seine Priester nechst an Sanct Erhardi Grab begraben haben.

Diser wehrenten Zeit nun ist auch von Pabst Gregorio dem Dritten eine Vorsehung geschehen / und der heilige Bonifacius

cius Ertzbischoff zu Mayntz deß Apostolischen Stuls Legat und Gewalthaber ankommen / wie bey P. Matthæo Radero in seiner Bavaria sancta Serrarius ex Ottlone meldet; welcher dann mit Hülff der gantz Catholischen umbligenden Fürsten die Ketzerey aus aller Gegent verjagt / die Bistumber in Bayrn mit gewisen Bezirck eingeschrencket und abgetheilt / das Neuburger Bistumb dem Regenspurgischen einverleibt / und was noch von dem Ertzbistumb Lorch übrig ware / nach Passau versetzt / und aller Orthen neue Bischöff eingesetzt. Zu Regenspurg hat er den heiligen Gari-

baldum eingesetzt/ welcher dann der erste Bischoff gewesen ist/ der nach außgereitten Heyden und Ketzereyen in Christlichem Friden sein Regierung bey St. Emmeram angetretten / dessen er profess war. Deme dann aus seinem heiligen Orden vill Aebbt und zugleich Bischöff gefolget / und noch biß auff heutigen Tag ohne Unterbrechung durch ordentliche Wahl eines freyen Adelichen Thumb-Capitls erwöhlt und vorgesetzt werden / nachdem sie auch zu des Heil. Römischen Reichs Fürsten fürhin erklärt / da sie vorhero nur Landständt des Königreichs Bayrn waren : auch

mit unterſchiedlichen Ehren-Aembtern der Reichs-Vice-Cantzler / und anderer Legationen und Cancellariat Conſilii Nationalis (darumb ſie das rationale tragen) auch hochen Cardinal-Stellen / und der Reichstag Plenipotentiarii ſeyn geweſen und begabt worden / wie noch bey fůrwehrendtem Reichstag alhier zu Regenſpurg iſt zuſehen geweſen.

Unterschiedliche Wunder-Werck/

So sich nach dem Todt der heiligen Bischöff Erhardi und Alberti begeben / und aus den alten Handschrifften der Kirchen wie bey P. Bolland S. J. Actis Sanctorum zulesen / so noch biß zu diser Zeit seynd bekandt worden.

AN dem Tag deß heiligen Erhardi hat ein Weib / welche ein geschwundtene Hand hatte/ zu dem Grab deß heiligen Erhardi näher sich hinzue begeben/ und umb Hülff gebetten / und hat sie gleich erhalten / daß die Hand

Hand wider empfindlich worden / hat auch ein solchen kracher gethan / daß mans in der gantzen Kirchen gehört / und vernohmen / daß ein Wunder geschehen / und alle solches bezeugen können; und wie man vill mehrere Wunder erzehlen könte / wie gegenwertig er den jenigen seye / so ihme dienen. Dises ist zu einem Wahrzeichen beschriben worden / denen ihre Hoffnung zusteiffen / die dises heiligen Vatters Hülff aus gantzem Hertzen suchen.

Einer / so in ein Brunnen gefallen / bleibt unbeschädigt.

Nicht weit von St. Geörgen

Capellen ist ein Brunn / den der heilig Vatter selbst außgraben / wie er überall gethan hat / wo er ein Zeitlang hat bleiben wollen; diser Brunnen ist nit weniger als fünffzig Schuch tieff / wie wir selbsten gesehen haben / und wiewohl er so tieff ist / hat er doch dem Kirchendiener nit geschadet / und wie man ihn gesucht / haben sie ihn nit allein lebendig / sondern auch gantz unverletzt gefunden. Dann die ihn haben fallen sehen und zugeloffen / haben nit anderst gedencken können / alß daß er an den Stainen sich zerstossen / indessen gewiß ertruncken seye: wie sie ihn aber herauß gezogen /

und er zu sich selbsten kommen / auch die Gefahr deß Tods erkennt / sich aber gantz unverletzt gesehen / hat er GOtt und dem heiligen Erhardt gedanckt; wir auch haben uns alle dessen verwundert / und eben darvor gehalten / er seye so vill als einer von Todten erweckt / einen in so grosser Gefahr bey dem Leben erhalten. Welches zum anderen mal mit einer schwangeren Frauen geschehen / und auch gesund ist herauß gezogen worden GOtt zu Ehren und dem heiligen Erhardo. Diser Brunnen ist heutiges Tages mit zwo stainen Säulen eingefasst und zugemacht / und oben darauff

St. Erhardts Bildnuß gleich gegen seiner Wohnung über.

Drey mit einander in den Brunnen gefallen / werden unverletzt erhalten.

So seyn zum drittenmal drey in den Brunnen gefallen / welches noch mehr zu verwundern ist / und seynd unverletzt geblīben ; dann wer solle in disem Brunn den Todt finden / der zum Heil der Gesunden von einem Freund des Heils ist gemacht worden.

Krume Armb und Füß geheilt.

Es war ein Weib an beeden Armb und Händen / und an einem Fueß krumb / daß sie einer Mißgeburt gleich sahe / dessen halber theil bey Sanct Wenceßla gehailt ward / und halber theil also völlig bey Sanct Erhardt / dises hat sie bekennt und angezeigt / wie sie heil ist worden.

Ein Diebs Opffer wird verworffen.

Einer hat aus böser Begierd ein Pferd gestohlen / und weil solches nit hat können geheimb

verbleiben / ist er zu St. Erhards Grab kommen und geopffert / umb willen er nit solte aufkommen; wie er nach gethanen Gebett hinaus gangen / hat er das Gelt wider bey ihm gefunden: ist alßdann wider zuruck gangen / und nochmahl geopffert / und bey hinausgehen wider bey sich gefunden / ist wider hineingangen / und allzeit das Gelt wider bekommen: ist also mit Verwunderung und Forcht hinausgangen / und gleich gefangen worden. Darauß wohl abzunemmen / daß der heilige Mann vor das unrecht Gut kein Opffer hat wollen annemmen.

Die

Die Gildersucht wird geheilt.

Conradus von Maidlenberg der Universitet zu Wienn Rector meldet folgentes Wunder von ihm selbsten. Ich solle auch nit verschweigen das Wunder/ welches der heilige Vorsteher GOttes mit mir zwar unwürdigen Sünder sich gewürdiget zu würcken; dann weil ich schon sechzehen Jahr zu Wienn Rector war / ist mir aus Göttlicher Zulassung geschehen / daß ich nach grossen hitzigen Grimmen an Hånd und Füssen erkrummet / also zwar / daß ich nirgend gehen können / noch mit

den

den Händen etwas zum Maul bringen: und hat mich in dem Schlaff geduncket / wie ich zu Regenspurg zu Nidermünster kniete vor dem Grab des heiligen Erhardi / als ich aufgesehen / hab ich gesehen an dem eisenen Gatter vor seinem Grab angemacht dise Wort auff einem Zetel:

Erhardus Sitten / Ehr und Sachen mehrt
Allem Volck / so herkombt und
Jhn verehrt.

Habe mich also lassen auf einem kleinen Schifflein auff der Donaw herauff ziehen; und alß ich auff einen Tag ein Hochambt auff dem Altar des heiligen Erhardi

hardi zu Nidermünster durch meiner Freund- und Gesellen-Hülff habe bestellen lassen / hab ich mich Creutzweiß nidergelegt vor dem Altar wie man hat Alleluja gesungen O Gemma Pastoralis lucida, & Sequentia, Salve Splendor firmamenti, welche Sequenz mit Hülff zu Ehren dises Heiligen noch krancker gemacht habe / ist mein gantzer Leib verändert worden / und alle Glider die völlige Gesundheit bekommen: deßwegen ich GOtt zu Ehren und disem Heiligen dise Histori zusammen gebracht / und in Kürtze beschriben habe.

Hannß

Haunß Dollinger hat nach vollendtem Gebett bey Sanct Erhard ein grossen Sig zu Regenspurg auff der Heyd wider einen Heyden in dem Streit in Gegenwart des Käysers erhalten.

Wunderwerck deß Heiligen Alberti.

DIser Tagen ist ein Fraw zu dem Closter Leben eingangen / welche mit villen wachen und weinen sich abgematt/ einen Zustand bekommen / welchen die Doctores die Fälle nennen/

nen / daß sie an beyden Augen nichts gesehen; dahero sie eyfrig zu dem Gebett geflohen / und öffter deß heiligen Erhardt Grab besucht / in dem schweren Zustand umb Hülff ansuchent: O heiliger Vatter (sagt sie) was muß ich armes Mensch anfangen / daß ich lebendig muß das von GOtt geschaffene Liecht entrathen / wann ich noch weltlich wäre / möchte ich durch die Doctor Hülff suchen / oder einen haben / der mich führete: nun aber da ich zu dir fliehe und alles verlassen habe / hab ich allein das verlohren / mit deme ich meistens dir hette dienen können. Alß sie nun öffter also zu

St.

St. Erhardt klagte / und mit betten anhielte / ist ihr endlich St. Erhardt erschinen / und gesagt / du Weib bist mir verdrießlich / die du von mir Hülff suchest / da doch niemand vor seinem Grösseren was thun solle / wann du wilst sehent werden / so knie siben Schuch weit von meinem Grab zuruck / da wirst du finden / der dich wird gesehent machen: die Wort seyn zwar nit klar / aber der Augenschein ist unlaugbar; dann wo sie geheissen worden / ist sie nider gekniet / und ist gleich durch die Verdienst deß heiligen Alberti gesehent worden. Wird auch in disen alten Handschrifften

ten gemelt / daß villmal die Kirchen gantz erleuchtet / und der heilig Albertus und andere Heilige und Engel darinn erschinnen seyn.

Ein andere Erscheinung von St. Erhardt.

Alß St. Wolffgang erstlich aus dem Orden S. Benedicti zu dem hiesigen Bistumb zwar wider seinen Willen erhoben ward / worzu Pilegrinus Bischoff zu Passau meistens geholffen / und in der Zahl von S. Garibaldt nun der dreyzehende ward / ist er sehr sorgfältig in seiner Seelen-Cur gewesen / und angst-

hafft; derohalben er zu seinen heiligen Vorfahren ein grosse Andacht und Vertrauen gefasst/ selbige fast täglich mit eyfrigem Gebett besucht / und gebetten/ ihme in seinem Bischofflichen schweren Ambt beyzustehen / und die Göttliche Gnad zuerwerben helffen: weil er zu dem was er verlangt zuverbessern nit gelangen könte. Da er also in einer Nacht den heiligen Mann mit villen Zähern bittlich angeredt / ist ihme St. Erhardt erschinen / und gesagt: die Geheimbnuß deiner Betrübnuß thue ich dir offenbahren / das du Bruder mercken sollest; dann deine Werck seyn bey GOtt angenemb/

genemb / und hat dich der wahre Hirt Christus JEsus zu einem Hirten und Obachthaber disem Orth vorgesetzt / darumb wann du weißlich dein Ambt / wie du angefangen / fortsetzen wirst / für deine Mühe die ewige Belohnung haben solst: sollest aber wissen Bruder / daß dises Orth / welches der Allmächtige GOtt meiner Ruhe gegeben hat / mit villen Sünden beladen wird / und der inwohnenden Frauen villfältige Sünd sehr widerstehe meinem Gebett / so ich vor ihre Nachlässigkeiten auffopffere / ich bin schon villmal durch ihr weinen bewögt worden / GOtt für sie zu bitten: aber seye ge-

 betten/

betten / daß du wollest die dir von GOtt gegebene Weißheit brauchen.

Alß nun St. Wolffgang bey sich selber bedacht / wie er die Sach verbessern könte / hat sich indessen begeben / daß dises Frauen-Stifft sambt der Kirchen abgebrunnen / wordurch sie gantz erarmet / un̄ das Grab St. Erhardt gantz verschüttet worden / also gantz andere Sorgen gemacht / daß der heilige Wolffgang nun könte auff ein neue Stifftung gedencken: weil die seelige Königin Hemma schon fünffzig Jahr vorhero auch zu Obermünster ein neue Stifftung vor ein Benedictiner Closter bey

ſolchen Stifftfrauen gemacht hatte / und nun die gottſeelige Wittib Hertzog Heinrichen in Bayrn Frau Juditta Giſila von diſer heiligen Königin ihrem Exempel nach möchte beredet werden: der auch nit wenig die heilige Kayſerin Adelheid Ottonis Magni Gemahlin / Stiffterin deß Fürſtlichen Cloſters S. Benedicti zu Murbach beygetragen / auch hernachmals diſe angehente Stifftung zu Nidermünſter mit Gütern Adelheidis Ottonis deß Zweyten Käyſers Gemahlin beſchenckt hat.

Hat alſo aus gleichem Eyfer Frau Juditta Hertzogin in

Bayrn sich zu einem solchen gottseeligen Werck bereden lassen: und dahero sich gåntzlich entschlossen / eine Pilgerfahrt nach Jerusalem anzustellen / so sie an alle ihre Freund und Verwandte auch in Franckreich kundt gethan / und den von Heiligkeit bekandten Kriegs-Obristen Graff Radt von Andechs vor einen Fůhrer diser Gesellschafft bestellet / welcher gleich von einem grossen Sig wider die Hunnen heimbkommen / wie Freimonius und Cronicon Andecense, und aus ihme Aventinus beschriben / zu Zeiten Leonis deß Sibenden Pabst Anno 939. zu Rom seyn angelangt / und

und allda ihr Vorhaben entdeckt / auch von Ihro Päbstl. Heiligkeit mit villen heiligen Reliquien beschenckt / und mit Recommendations-Brieffen begnadet worden / von dannen nach Jerusalem geschiffet / und alle heilige Orth und Stätt durchgangen / und von Patriarchen / Ertz- und Bischöffen beschenckt / auch von dem Kayser in Orient sehr freundlich bewillkombt worden / und ist glaublich / daß sie auff diser Raiß wohl drey Jahr werden verzehret haben. Die Beschreibung aber der mitgebrachten heiligen Reliquien ist layder verkommen / doch deren noch etwas an

den Tag gekommen / und in etlichen Trůchlein von Oliven Holtz eingelegt / wie es die Mohren in Orient machen / verwahret worden / sambt etlichen Schrifften.

Als erstlich ein gantzer Haubtschlair der Mutter GOttes / dann ein theil des Rocks / so sie im Grab angehabt; zwey Strimpff und ein Handschuch / welche sie selber gewůrcket / dann auch die Bildnuß unser Frauen in Sion / von welcher also geschriben gestanden Imago S. Mariæ in Sion, so die erste Bildnuß soll gewe-

wesen seyn / welches die Apostel aus Maria der Jungfrauen höltzern gerädt von einem Jünger Christi oder H. Materno (weil es seinen Bildern / so er gemacht / sehr gegleichet) haben machen lassen: deren Abbildung hiebey folget.

Dise seynd hernach in den Altar nechst der Gräber beeder heiligen Bischöff gefasset und eingestellt worden. Hat also die Hertzogin Juditta das Closter-Leben alda angefangen / und hierzu nach vollendtem Baw zwölff Gräfinen / als Wildtrud Gräfin von Leomberg / Tutta

Gräfin von Riedenburg / Adelheid Gräfin von Hochenbonn / Britzga Gräfin von Christberg / Utta Gräfin von Halß / Britzga Gräfin von Lumburg / Gutta Gräfin von Pittringen / Hildegart Gräfin von Altorff / Mechtild Gräfin von Hochburg / Fritrud Gräfin von Leonberg / Wilbirg / Gräfin von Wasserburg / und noch vill andere Adeliche / worunter auch die seelige Cunegundis von Uttenhoffen war / von dem heiligen Bischoff Wolffgang einschlairen lassen und verschliessen: die Kirchen aber / als selbige verfertiget worden / hat solche Conradus Cardinal und Ertz-Bischoff zu Saltz-

Saltzburg / Kayser Ottonis primi Bruder / mit St. Ulrich von Augspurg / St. Wolffgang zu Regenspurg / Abraham Bischoff zu Freysingen / und Pilegrino Bischoff zu Passau zu Ehren der Himmelfahrt unser Lieben Frauen mit herꝛlicher Solenniter und Kirchischen Ceremonien eingeweyhet / und die heiligen Reliquien von Jerusalem darein transferiret. Dises bezeugt Conradus in einem fragmento in einer alten Cronich / welche er als Thumbherꝛ gemacht / ist auch in einer alten Tafel zulesen gewest / und gemahlt / und noch in der Kirchen in einer alten Tafel zusehen / und zulesen.

Kayser

Kayser Otto der grosse hat auch sein Tochter Hailicam, wie sie verlangt / in dises Closter von dem heiligen Wolffgang einklaiden lassen / so hernachmals Abbtissin worden / und heilig gelebt hat / auch den Nahmen einer Heiligin im neun und neunzigsten Jahr in ihr Grab gebracht. Kayser Otto diß Nahmens der Andere auf Anhalten seiner Gemahlin Adelheid hat Güter und Freyheiten anhero geschenckt / so auch in dessen Brieffen bey P. Bollandt Actis Sanct. 8. Jan. S. Erhardi vita sehr rühmblich und mit grosser Ehrerbietigkeit gegen disem Orth gemeldet wird. Es haben auch andere hernachfol-

gende

gende Käyser grosse Freygebigkeit und Ehrerbietung disem Orth bezeigt; absonderlich Kayser Heinrich der Vierdte/ der Heilige genandt/ ist diser Andacht sonderlich zugethan gewesen/ wie er in seinem Brieff bezeugt/ dessen Wort in Diplomate also lauten: Das Closter Nidermünster/ so unser Anfrau Juditta gottseeligister Gedächtnuß zu Ehren der heiligen Gottes Gebärerin Mariä vom Fundament aufferbauet hat/ haben wir in unseren Kayserl. Schutz genommen/ mundiburium Immunitatis, und selbiges hat er mit Fürstl. Reichs-Freyheit begabet. Wie heut zu Tag eine

Abbtissin

Abbtissin deß heiligen Reichs Fürstin ist.

Nit lang hernach da dises vollbracht ward / hat sich zugetragen schreibt Paulus Conradus und andere in Actis SS. P. Boll. Soc. Jesu ein grosses übernatürliches Wunder / wie hernach von Wort zu Wort folget.

Selbiger Zeit ist ein Besessener in dise Kirch geführet worden / und wie er mit den Füssen auff das Pflaster kommen / ist er in die höche gefahren / und in Lüfften hangen bliben / mit grossem Geschrey bezeuget / daß er wegen

wegen dessen / so in diser Kirchen auffbehalten auch vergraben lige / nit ruhen könte; alß ihme aber aus geistlichem Gewalt / und in Krafft dessen befohlen ward disen Menschen zuverlassen / ist die Gnad von GOtt gleich erfolget. Also aus disem und anderen Wunderwercken wohl glaubwürdig abzunemmen / daß es nit wegen Sanct Erhardt zuverstehen / sondern noch von grösserer Krafft da was verhanden seye / wollen wir selbiges billich zuschreiben; dann es ist bekandt / daß Hertzogin Juditta / welche dises Closter gestifftet / als sie nach Jerusalem geraist zu dem heiligen

Grab / wie die König pflegen/ hat sie vill heilige Sachen mit ihr gebracht / heilige Leiber / oder was es gewesen / in diser Kirchen vergraben / und auffbehalten/ so sie nit hat wollen wissen lassen / auch uns keiner hat können außführlich berichten: aber in Zusammensuchung der heiligen Reliquien sich sehr bemühet; dahero sie sich in diser Kirchen begraben lassen. Daß aber dise heilige Reliquien / so jetzt gesehen werden / nit seyen vergraben gewesen / wird aus hernach angezogenen Wunderzaichen zuvernemmen seyn.

Anhero scheint auch billich gehörig zuseyn das Wunderwerck der so villfåltigen Erscheinungen deß seeligen Alberti/ die oben zwar unter seinen Wunderwercken gezehlet worden / wie solche alle alte Handschrifften und Bewehrnussen melden / sollen sie auff dem Altar / wo nun dise Heilthumb auffbehalteu werden / geschehen seyn / auff folgente Weiß:

Erstlich haben die Kirchen-Diener bey der Nacht die Kirchen gantz erleuchter: alßdann wann sie hineinkommen / den heiligen Albertum mit villen Heiligen und Englen bedient/

dient / Bischofflich mit allen Kirchen-Zier und Ceremonien das Hochambt halten / und solle dises villmahl von ihnen (wie sie aydlich betheurt) gesehen haben / auff dem Altar wo dazumalen und jetzt noch dise heilige Reliquien verwahret werden: nun ist bekandt / mit was Andacht und Verlangen diser Heilige in das heilige Land verreist ist / und daselbst vill Jahr verbliben / auch dise heilige Reliquien / und der Mutter GOttes Bildnuß von Sion wird verehret haben; dann sie war in solchen hochen Ehren als jetzt die Bildnuß von Loreto / daß wie die Nach-

richt

richt gibt Tancredus Hertzog von Normandi auff einmal viertzig tausend Cronen geopffert haben solle / auch die heilig Bildnuß wohl zuerkennen geben / daß vil Amplen wie zu Loreto müssen darvor gebrennt haben / daß mans hat abwischen können. Nun seyn die Urtheil GOttes unerforschlich / und muß dises Wunder was vorbedeutet / auch ein Ursach gehabt haben / warumb vor Zeiten ein Jährliche Procession am Liechtmeß-Tag allda gehalten worden ist / und die Clerisey aus dem Thumb dahin kommen / welche dise heilige Reliquien herumb getragen haben / vil-

leicht / daß dises Wunder an selben Tag sich zugetragen: dise Procession ist noch Anno fünff hundert etlich und dreyssig vor des Luthers Abfall gehalten worden / wie ein altes Register bezeugt.

Zu Zeiten deß seeligen Bischoff Wolffgangi war ein Closterfrau da / mit Namen Cunegund / deß seeligen Ulrich Bischoffs Schwester Tochter; ihr Vatter war ein Edler Ritter von Uttenhoffen / die Mutter hat Rottburg gehaissen / ist in dem Dorff Wittißling bey Dillingen begraben: ihr Bildtnuß

alß

alß ein weltliche Adeliche Wittfrau mit einem Schein umb den Kopff ist nächst bey ihrer Begräbnuß an der Maur abgemahlt; welche vorgesetzte Custerin war auch sie der rechten Tugendt und Vollkommenheit / den höchsten Zweck erraicht / zu deren Zeit das Tuch / mit welchem deß seeligen Vatters Erhardi Leib eingewicklet war / hat angefangen wachsen aus dem Grab / alß wann es wolte stillschweigend werden zuverstehen geben / daß er nit solte an einem unachtsamen Orth oder gantz vergessen bleiben / dessen sich das himmlische Heer erfreuet; aber die Kirchen-Diener haben eben das
 ange-

angebracht / die beede beken-
net haben / wie sie das Pfla-
ster außgefegt haben / so offt sie
zu dem Grab deß seeligen Vat-
ters Erhard kommen / haben sie
gesehen etwas von einem alten
Tuch herauß stehen / und ver-
meint / es seye ein alter Anwurff/
haben es derohalben abgerissen
und weg geworffen ; welches als
es nit nur einmahl / sonder offt
geschehen / hat ein höltzenes
Creutzbildt / welches noch in der
Kirchen ist / das wir auch gese-
hen haben / als es noch neben
deß seeligen Vatters Erhardi
Grab gestanden / angefangen zu
wainen : Was wolt dir / GOtt /
dann unmöglich seyn / der du zu
unse-

unseren Zeiten das Haubt dises Creutzbilds / so neben dem Grab oben zuhöchst angehefft ist / von der rechten zu der lincken Seithen umbgewendt hast! und hat zu diser Jungfrau gesagt: Thue den Kirchendieneren befelchen/ daß sie nit so unachtsamb das Tuch abbrechen / so sie von disem Grab herauß stehen sehen / dann in disem Grab ligt nit von geringer Würdigkeit vor GOtt / was sie zwar so unachtsamb wegbrechen / ist seiner Tugend ein Anzaigen nit ungefähr geschehen. Wann da nun einer fragen wolt/ was dises Wainen bedeutet / weil uns das immer nit bekandt/ möchten wir darvor halten / daß

es den grossen sündigen Fähler der Kirchendiener ihr Hinlässigkeit bedeut habe / und sie es nit vor unrecht gehalten; aber die seelige Jungfrau / welche durch göttliche Zeugnuß solches hat hören außsprechen / hat sich entsetzt. Nachdem sie sich wider erhollet und hierüber getröst empfunden / was sie gehört / hat sie außgesagt nach dem Evangelischen Außspruch: Was ihr in den Ohren höret / prediget auf den Tächern; nach welchen Worten die Leuth zuegeloffen / und das von GOtt angezaigte Grab / so von der Brunst gantz verkommen war / sambt deß seeligen Alberti Grab / in bedencken / daß

in der Noth Hülff zuhoffen seye/ verehret; worauß wohl abzunemmen/ sie seye auch eines sonderen Verdienst bey GOtt gewesen/ der durch Englische Offenbarung im Schlaff soches nit zuekommen/ sonder mit klaren Worten gegenwärtig gegen ihr geredt durch obgemelte Bildnuß. Darumb O heiliger Vatter Erhardt freue dich ewig/ weil du mitten disen redenden hast/ und dabey ligest/ doch stillschweigend und deß göttlichen Gesprächs Zeugnuß hast/ und zwar wohl durch das Creutzbildt/ da du die Welt versagt/ das Creutz hast tragen GOtt nachzufolgen/ also seye Fürsprecher von unseren

Sünden / die wir zu sündigen keck seyn / weil du mit göttlichen Worten bist bezeugt worden.

Dises Creutzbildt ist heut zu Tag noch an selben Orth aufgehenckt / wie wohl renoviret / weil es sehr baufällig war: wird auch in alten Schrifften gemeldet / daß / weil man noch an der Kirchen gearbeitet / und es bey Seiten stunde / habe es under dem Gebett der seeligen Cunegund zwey Finger also in die Wang getruckt / daß ihr / ihr Lebenlang die Mahlzaichen bliben; ist hernach in die Höhe / wie heut zusehen / aufgemacht worden/ nach-

nachdeme es mit diser seeligen Jungfrau geredt. Schreibt noch weiter P. Paulus Bernriedensis davon / daß / als einer auß den Kirchendienern / weil die anderen geschlaffen / den Altar-Staffl und Pflaster da gefegt / auch den Altar gesäubert / und die Wand abgekeret / seye ein alter Pfenning vor dem Kirchendiener herabgefallen / und zwar von dem Creutz so hoch / wo keiner / alß mit der Laiter hinaufsteigen können. Derohalben vor so grosse Tugenden und Zaichen / welche GOtt durch seinen Diener Erhardum gethan / wollen wir GOtt den Allmächtigen benedeyen / der wunderlich ist in seinen

nen Heiligen / deme seye Glori und Ehr von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Wäre also von diser seeligen Jungfrauen vill zu schreiben/ wann alles wäre kundtbar worden / weil ihr Leben sehr wunderbarlich gewesen. Die alte Nachricht gibt / daß sie auf die letzte Zeit in ein schwäre Kranckheit gefallen / von St. Erhardt/ der ihr erschinen / ermahnt / hab sie die Stund ihres Hinschaiden vernommen / welches sie ihrer Abbtissin angezaigt / worüber sie seelig in GOtt verschiden / voller Verdienst und Heiligkeit.

Ihr

Ihr Leben und Wunderwerck waren vormahls in dem Altar der heiligen Drey Königen abgemahlen / wo jetzt noch der heil. Drey König neuer Altar ist; davon hat sich noch ein alter Seiten-Flügl befunden / in dessen oberen Stuck die seelig Cunegund mit einem Schein gemahlt war / wie ihr der H. Erhardt erschinen / und sie ihres letzten Endt ermahnt / worin geschriben stunden dise nachfolgende Wort:

Sepulta ad Altare Trium Regum.

Dero heiliger Leib hernachmals eben an der Seiten gefunden worden / wo der Flügl hingehört/

hört / welcher unter dem Altar S. Ottiliæ verleget worden.

Deme nun zur Folg ist / was sich in dem Jahr tausend zwey und fünffzig begeben hat / daß wegen Königs Petri in Ungarn Todt Kayser Hainrich der Dritte Andream König in Ungarn bekriegt / welcher Pabst Leonem den Neundten / vorhin Brunonem Grafen von Tharburg / wegen seiner grossen Heiligkeit auß einem Thumbherren Bischoff / und deß heiligen Römischen Reichs Fürst erwehlet / zu theil auch von selbem Kayser dem Collegio Cardinalium auf

begeh-

begehren und ansuchen vorgeschlagen war / auch erwöhlet / Fried zumachen angesuchet / ist von Andrea König in Ungarn selbmahl noch die Sach vermittlet worden. Indessen auf gleichfals inständiges Anhalten Kayser Hainrichs deß Dritten ist obgemelter heiliger Pabst zu Kayser Hainrich nach Goßlar (*) mit 73. Cardinäl, Bischöff und Prælaten in Sachsen kommen / alldort die neu erbaute Thumbkirch zu Ehren der heiligen Apostlen Simonis und Judæ geweyhet / und mit vilen Heilthumben beschenckt / auch selber Kirchen / so hernach nach

Meis-

(*) Vita S. Bennonis.

Meissen versetzt worden / ein neues Thumb-Capitl auß dem Sächsischen Adel eingesetzt / und Bennonem Grafen von Bultenburg / Abbten bey St. Michael zu Hildeshaimb / erstlich zu einen Thumb-Dechandt / hernach zu einen Bischoff vorgestelt; welcher hernach mit grossen Wunderzaichen geleuchtet / von dannen mit Kayser Hainrich nach Regenspurg kommen. Allda hat er auf dem Rahthauß ein Capellen SS. Simonis und Judæ Apost. (*) geweyhet / und villeicht auch da gewohnt; auch St. Emmeram-Kirchen / so abgebrandt war / beschenckt / und wider

(*) P. Raderus in Bav. fol. 219.

wider eingeweichet. Hat auch das Wunderwerck / so sich zugetragen in der Kirch vor Weich St. Peter Thor / so dem heiligen Lucio ersten Jünger Christi von Kayser Carolo dem Grossen erbauet ward / der allhie den Christlichen Glauben zu Regenspurg das andere Jahr nach der Auffahrt Christi das erste mal gepredigt / von dannen das gantze Teutschland den Christlichen Glauben empfangen / zu seiner Gedächtnuß und GOtt zu Ehren hat sollen eingeweicht werden. Wie nemblich St. Peter in der Nacht erschinnen / und die Weich auff das herrlichiste mit anderen Heiligen und Englen

nach Brauch der Christlichen Kirchen eingeweicht / approbirt und gut geheissen ; derohalben denen Herren von der Statt allhier zur ewigen Gedächtnuß in ihrem Sigill / so sie heut noch brauchen / St. Peter zuführen erlaubt / wie er in Päbstlicher Zierd angethan / in einer Hand den Schlüssel / und der andern den Weichwadl von Ysopp haltet / so man bey der Kirchweich brauchet / dannoch in ihrem Wappen die zwey Schlüssel zuführen geben / und Weich St. Peter Thor biß auff heutigen Tag noch nennen. Bey welcher Gelegenheit er auch den Leib deß heiligen Dionysii Areopagitæ

gitæ

gitæ besichtigt und mit einer Päbstlichen Bulla bekräfftigt/ daß er warhafftig da seye / wie auch Cæs. laud. Baronius in seinen Annalibus bezeugt.

Bey diser Gelegenheit wolte auch Kayser Heinrich die Canonization der HH. Wolffgangi und Erhardi nit umbgehen / derhalben inständig angehalten / diser Heiligen Leben und Wunderwerck nachzusehen; wie dann diser heilige Pabst Cardinäl und Bischöff hierzu verordnet alles herbey zubringen / was hierzu wurde können dienlich seyn / welche nach embsigen nachforschen so grosse Wunderwerck darge-

than und beygebracht / daß diser heilige Pabst bewogen worden / selbige der gantzen Christlichen Kirchen zu verehren vorzustellen; derohalben einen Tag außgesehen / in dessen Vorabend er deß heiligen Wolffgangi Leichnamb solenniter bey St. Emmeram erhebt / alßdann zu Nidermünster die heiligen Bischöff Erhardum und Albertum auch aus ihren Gräbern herauß genommen. Folgenten Tages in beywesen Kaysers Heinrich und viller Fürsten und Potentaten in der damahligen S. Remigii Thumbkirchen / heut zu Tag St. Ulrichs Pfarr / so viller Cardinäl / und Bischöffen auch Prälaten

laten Anwesenheit dise zween Bischöff Erhardum und Wolffgangum heilig / und Albertum seelig außgesprochen / und in gesungener Litaney ihre Namen / wie auch in der Meß genennt und als Heilige angeruffen / worüber er allerseit Päbstliche Bullen außfertigen lassen : auch über ein andächtiges Gebett der seeligen Cunegund Closterfrauen und Custerin dises Orths allen denen / so es mit Andacht betten wurden / allzeit hundert Jahr Ablaß zu gewinnen zu ewigen Zeit aus dem Schatz der Christlichen Kirchen mitgetheilt. Solches folget hiebey von Wort zu Wort.

Gebett.

O Gütiger Herr Sanct Erhart/
Ein Bischoff und Confessor zart/
O brinnendes Liecht der Christenheit/
Und Beförderer aller Gerechtigkeit/
Deß Himmels Schatz ein Außtheiler
GOttes Barmhertzigkeit Außfeiler:
Ein Vatter viller verlassener Kind/
Und Tröster die in Trübsal sind:
O getreuer Nothelffer aller der
So in Sünden wandern daher/
Höre heut mein armes Gebett an/
Ohn dein Fürbitt ich wenig richtē kan.
Du weist mein Noth vill baß dañ ich/
Darumb von Hertzen bitt ich dich/
Daß du mein Fürsprecher seyst bey den
Für den ich selbsten nit darff gehn/
Von Sünden die ich bey mir trag/
O lieber Herr vernimb mein Klag:
Dann GOtt hat geben Gnaden dir/
Daß dise solst theilen mit mir/
Auch wer hie leydet Noth und Pein/

Dessen

Dessen getreuer Helffer solst seyn/
Demselben noch in disem Leben
Will manche Freud vor Trübsal
geben.
Von GOtt hast solchen Gwalt gehabt
Und wordē mit solchē Zierden begabt/
Den Englen gleich / zwölff Botten
groß/
Gmein allen Heiligen im Glauben
gnoß.

O heiliger Bischoff nun sag mir/
Was GOtt sollen grösser geben dir:
Dann das Wort so Er zu dir sprach/
Nun lieber Diener folg mir nach/
Und gehe in die Freude mein/
Wegn gleister treuer Diensten dein.
O heiliger Bischoff gedenck daran/
Und laß mich nit von hinnen gahn;
Sonder daß ich Trost trag dahin.
Das traue ich den Gnaden dein/
Mein Noth laß dir befolchen seyn:
Wie dann GOtt selber also spricht/
Den Todt deß Sünders will ich nit/

Sonder thue Buß und sich bekehr/
Daß ist auch allzeit mein Begehr;
Darumb such ich die Fürbitt dein/
Von Sünden mich erledig fein/
Und daß ich von GOtt gewehrt/
Dessen was mein traurigs Hertz
begehrt.

Ein Schatz der Ehren heist Erhart/
Ein Wagnus Lebens früh und spat.
Erwerber Gnaden und reiner Sitt
Solchen Schatz der Ehren theil mir
mit.
Von Blindheit sehend mach mein
Nam
Gleichwie die heilig Ottiliam:
Als Leib und Seel erleuchtet ward/
O Notthelffer gütiger St. Erhart/
Vor Ubel bitt/daß ich werd bhüt/
Durch dein und meines Schöpffers
Güt/
Bekomb wahre Rew im Hertzen
mein/
Und daß ich wohl möcht bhütet seyn

Vor meinen Feinden der seyn ohn
Zahl/
Vor groß und kleinen allzumahl:
Erwirb mir auch zur letzten Fart/
Den wahren Fronleichnamb GOttes
zart/
Sein Rosenfarbes Blut so rein
Von Sünden mich mög waschen fein/
Daß ewig Lebn dardurch zuerlangen/
Den sichern Weeg den du bist gangen/
Auch ohne Sünd mög von hinnen
gehn/
Und mit Freuden vor GOtt erstehn/
Das erwirb mir St. Erhard heut
Bey der heiligsten Dreyfaltigkeit/
Amen.

Kayser Heinrich nachdem er dises von dem heiligen Pabst Leone erhalten / hat die Gräber der zween heiligen Bischöff Erhardi und Alberti kostbar las-

sen mit steinen Bögen einfassen/ wie heut zu Tag noch zusehen ist.

Leo der heilige Pabst / (*) alß er nun wider nacher Rom eilte / und seinen Weeg nach Nürnberg namme / seynd ihme auff dem Weeg zween Graffen von Schwartzenburg begegnet/ und denselben flehentlich angesucht / daß er sich würdigen wolte ein nechst gelegnes Kirchlein zu Bruggdorff zu Ehren der heiligen Creutz Erfindung einzuweyhen. Der heilige Leo welcher eilte / und die Gelegenheit dessen

(*) Idem P. M. Rad. Soc. Jes. in Bav. S. fol. 219.

dessen verlangte zuwissen / alß man ihm das Orth gezeigt / hat das heilige Creutz darüber gemacht / und sie heissen dahin gehen / und wann sie es nit wurden geweyht finden / wolle er alßdann dahin kommen / die Graffen sambt grosser Mänge Volck eilten dises Wunder zusehen / und fanden die Altär und Kirchen mit allen Zeichen deß heiligen Chrysambs geweicht / so heut zu Tag noch an disem Fest mit Predig / Ambt und Processionen besucht wird. Nit weniger hat diser heilige Pabst den Brunnen im Thumb hier geweicht / und solche Weich jährlich zubegehen am heiligen Charsambs-

sambstag hinterlassen / der dann zu Rom nach verflossnen zweyen Jahren Anno 1054. in GOtt verschiden mit so grossem Wunderwerck / daß er in St. Peters Kirchen ein eigne Capellen von Marmel schön geziert hat / und ein besonder ewig Liecht bey ihr brennet. Man sagt und schreibet / er seye Anno 1606. gefunden / und in die neue St. Peters Kirch verlegt worden / noch unverwesen gantz beysamb / sein H. Leichnamb in dem Grab ohne die Inful neun Werckschuch lang / ein heiliges Kleinod der Teutschen Nation in Rom. (*)

Nach-

(*) Pauli Arringii unterirrdisches Rom fol. 63.

Nachdeme nun solche Stifftung biß auff den grossen Kirchen-Rath zu Costnitz gewehret / und in guten Stand verbliben / ist endlich durch Krieg / [redacted] und Sterb das Orth von seinem Stand wider abgangen / alldieweil auch niemand mehr zu der Regl deß H. Benedicti zubekommen war / und an gar vill Orthen verlassen wurde und abkommen / hat Pabst Martinus der Fünffte / so in selbigem Kirchen-Rath erwehlet ward / auff Anhalten deß Kaysers und der Ständt die weltliche Canonisten wider einzuführen erlaubt / und solche sein Nachfolger Calixtus der Dritte bestättiget /

welche nachgehents das Orth in ein schön Gebäu verändert/ und nach überstandtenen Krieg / und Eroberung diser Statt / ist dise Stifft-Kirchen also schön außgezieret worden und mit Altären versehen / auch die heiligen Reliquien eingefast / wie in dem Kupffer deß Altars-Stock hier folget zuersehen / auch die Gräber St. Erhart und Albrecht/ daß sie unter den schönsten Kirchen und bequemblichisten von allen gehalten und besucht wird/ und die Andacht erhalten. Welche GOtt der Allmächtig in langen Wolstand und Auffnehmen mit disem Adelichen Fürstlichen Reichs-Stifft erhalten wolle.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leben Deß Heiligen Erhardi Auß Schottland gebürtig Bischoffens zu Regenspurg

Regenspurg 1702

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Rat.ep.579
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11115945-9
VD18 14491958-003